

flugtechnischen Ausbildungsberufe die Sachverständigen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einhellig für die Einführung von Teilprüfungen aus. Als weiteres Argument, das diesen Standpunkt bekräftigt, wurde angeführt, durch anrechenbare Teilprüfungen könne die Motivation der Auszubildenden gefördert werden.

Anrechenbare Teilprüfungen als Mittel einer kontinuierlichen Lernkontrolle können schließlich dazu beitragen, daß der Auszubildende den Abschluß seiner Ausbildung erreicht: „Funktion der Lernkontrolle ist, zu verhindern, daß der Schüler während seines Schulbesuchs nicht zu einem qualifizierenden Abschluß gelangt. Punktuelle Überprüfungsformen erfassen nicht das Spektrum möglicher Schülerleistungen“ [14].

In der Tendenz dürfte sich diese Aussage auf den Bereich der beruflichen Erstausbildung übertragen lassen.

Wegen der genannten Argumente wäre es wünschenswert, wenn zumindest für den Bereich der flugtechnischen Ausbildungsberufe eine Lösung gefunden werden konnte, die die Einführung dieser Prüfungsart ermöglicht. Darüber hinaus erscheint eine wissenschaftliche Untersuchung zur Problematik der anrechenbaren Teilprüfungen sinnvoll, um ggf. eine solide Argumentationsbasis für ihre generelle Einführung zu erlangen.

Anmerkungen

- [1] Vgl. Durcourage, F., Fertigungsbeispiele aus dem Flugzeugbau, in Werkstatt und Betrieb, 109 Jg (1976), Heft 8, S. 467 ff

- Muckelberg, E., Berichte über die Luftfahrtschau Hannover 1976, Teil 1—4, in VDI-Nachrichten, 30 Jg (1976), Nr. 21—24
- [2] Vgl. DIHT (Hrsg.), Berufsbildung 1975/76. Die Berufsbildungsarbeit der Industrie- und Handelskammern, Bonn 1976, S. 35 f
- [3] Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berufsbildungsgesetz-Regierungsentwurf, Bonn 1975, S. 28 ff
- [4] Vgl. Theurich, H., Prüfungen und Berechtigungen im beruflichen und allgemeinen Schulwesen, in der Berufspraxis sowie Staatsprüfungen für Lehrer, Hannover 1966, S. 11
- [5] Vgl. Benner, H., Der Ausbildungsberuf als berufspädagogisches und bildungsökonomisches Problem, Hannover 1977 (Schriften zur Berufsbildungsforschung, Band 44), S. 143
- [6] Ebenda
- [7] Vgl. J. W., Leistungskontrolle der Lehrlinge. Grenzüberschreitender Modellversuch der „contrôle continu“ für die Facharbeiterausbildung, in VDI-Nachrichten, 30 Jg (1976), Nr. 27.
- [8] Zur Frage der bis 1985 benötigten Ausbildungsplätze vgl. Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung (Hrsg.), Zum Ausbildungsplatzbedarf im kommenden Jahrzehnt, Bonn 1976, S. 10 ff
- [9] Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berufsbildungsgesetz-Regierungsentwurf, a. a. O., S. 17 ff und S. 20 f
- [10] Ebenda, S. 17 vgl. auch §§ 24 und 25
- [11] Vgl. Stenographisches Protokoll des Ausschusses für Bildung und Wissenschaft des Deutschen Bundestages, 57. Sitzung 1975, S. 18 f und S. 48 sowie 58. Sitzung 1975, S. 92 ff. Vgl. hierzu auch Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung (Hrsg.), Stellungnahme zum Regierungsentwurf für ein neues Berufsbildungsgesetz, Teil 2, Bonn 1975, S. 17 ff
- [12] Vgl. Ebenda, 57. Sitzung, S. 18 und 21
- [13] Vgl. Waszkewitz, B., Lernstörungen, in Beruf und Bildung, 24 Jg (1976), Nr. 8, S. 5 ff.
- [14] Hessischer Kultusminister (Hrsg.), Die neugestaltete gymnasiale Oberstufe in der Sekundarstufe II, Teil A, in Bildungspolitische Informationen, Nr. 3/75, S. 45

Wolfgang Fritz

Die quantitative Entwicklung der Ausbildung im Einzelhandel*)

Etwa jedes fünfte Ausbildungsverhältnis wird mit Unternehmen des Einzelhandels abgeschlossen. In einer sektoral angelegten Analyse werden wesentliche Merkmale und Tendenzen der Ausbildung in diesem Wirtschaftszweig skizziert und interpretiert.

Es ist auf Grund der Vielzahl möglicher Einflußfaktoren auf das Auszubildendenverhalten eines Wirtschaftszweiges nicht möglich, eine Prognose der quantitativen Entwicklung der

Ausbildung im Einzelhandel zu erstellen. Es soll hier jedoch der Versuch unternommen werden, wesentliche Entwicklungen der Vergangenheit und ihre möglichen Ursachen aufzuzeigen, um zumindest einige Anhaltspunkte für das zukünftige Auszubildendenverhalten des Einzelhandels zu gewinnen. Im folgenden sollen daher die quantitative Entwicklung der Ausbildung in den „Einzelhandelsberufen“ dargestellt und hinsichtlich einiger ihrer Bestimmungsfaktoren interpretiert werden

Tabelle 1: Auszubildende in Einzelhandelsberufen

Beruf	1960	1965	1970	1971	1972	1973	1974	1975
Verkäufer(in)/Einzelhandelskaufmann	208 751	176 168	122 044	116 254	115 803	108 283	102 161	101 190
dar. Verkäufer(in)	—	—	67 542	75 807	79 542	76 146	71 556	69 614
dar Einzelhandelskaufmann	—	—	54 502	40 447	36 261	32 137	30 605	31 576
Buchhändler	2 941	3 268	3 198	2 741	2 425	2 190	2 217	2 459
Drogist	9 893	10 627	10 270	9 192	8 648	7 441	6 393	5 689
Florist	2 626	2 616	3 273	3 304	3 471	3 705	4 002	4 458
Musikalienhändler	154	145	138	164	161	166	166	190
Schaufenstergestalter	6 397	8 177	8 895	9 200	8 913	7 897	6 595	5 572
Tankwart	9 543	7 723	5 371	4 422	4 147	3 581	3 275	3 489
Einzelhandelsberufe insgesamt	240 305	208 724	153 189	145 277	143 568	133 263	124 809	123 047
Auszubildende insgesamt absolut	1 269 112	1 331 948	1 270 120	1 273 078	1 302 751	1 330 801	1 330 768	1 328 906
Auszubildende in den Einzelhandelsberufen in % der Auszubildenden insgesamt	18,94	15,67	12,06	11,41	11,02	10,01	9,38	9,26

Quellen: Beilage zum Heft 12/66 der „Arbeits- und sozialstatistischen Mitteilungen“ — Lehrlinge und Anlernlinge in der BRD „Berufliche Aus- und Fortbildung 1973“, Stat. Bundesamt/BMBW „Berufliche Aus- und Fortbildung 1974“, Stat. Bundesamt/BMBW „Berufsausbildung“ 1961—1975 der Schriftenreihe des DIHT

*) Die Tabellen wurden von Lieselotte Ohl zusammengestellt

Geht man an die Analyse der Ausbildung eines Wirtschaftszweiges heran, so stellt sich zunächst einmal das Problem der mangelhaften Datenlage. Für jeden Wirtschaftszweig sind zwar globale Daten zur Zahl der „Nachwuchskräfte“ aus den Arbeitsstättenzählungen verfügbar, die in Abständen von 10 Jahren vorgenommen wurden, jedoch ist eine weitere Aufgliederung insbesondere nach Ausbildungsberufen nicht möglich. Daher muß die Betrachtung hier auf die „Einzelhandelsberufe“ beschränkt werden, zu denen insgesamt 7 Ausbildungsberufe gehören (vgl. Tabelle 1). Nicht einbezogen sind also zum Beispiel die Bürokaufleute, die Handwerker und die Apothekenhelferinnen, die auch in diesem Wirtschaftszweig — in zum Teil allerdings nicht bekannter Anzahl — ausgebildet werden.

Die quantitative Entwicklung

Der jährliche Bestand an Ausbildungsverhältnissen in den Einzelhandelsberufen hat sich von 1960 bis 1975 um fast die Hälfte vermindert (vgl. Tabelle 1). Während der Anteil der Lehrlinge in diesen Berufen an den Lehrlingen insgesamt in 1960 noch fast 19% betrug, trat bis 1975 eine Abnahme bis auf etwa 9% ein. Dieser Rückgang ist zunächst einmal wesentlich bedingt durch die Einführung der gestuften Ausbildung Verkäufer(in)/Einzelhandelskaufmann, die eine erhebliche Verkürzung der durchschnittlichen Ausbildungsdauer in diesem Beruf mit sich brachte. In der Statistik schlägt sich dies als eine Abnahme der Ausbildungsverhältnisse nieder, obwohl die Zahl der Ausgebildeten konstant geblieben sein kann. Es ist jedoch auch ein Rückgang der jährlichen Einstellungen zu erkennen, da die Ausbildungsverhältnisse ab 1960 und auch nach der Einführung der gestuften Ausbildung — überproportional zur verkürzten Ausbildungsdauer — abgenommen haben. Noch größere Abnahmen sind bei anderen Einzelhandelsberufen zu verzeichnen. Eine quantitativ bedeutsame Ausnahme macht lediglich der Beruf Florist, in dem 1975 ein Höchststand an Auszubildenden erreicht wurde.

Betrachtet man nun die für die Jahre 1973 bis 1975 vorliegenden — und das aktuelle Ausbildungsverhalten genauer wiedergebenden — Einstellungszahlen (vgl. Tabelle 2), so läßt sich bis 1974 eine Fortsetzung des Trends zur Abnahme der Ausbildungsverhältnisse erkennen, der lediglich beim Florist und beim Tankwart nicht vorliegt. Für 1975 ist eine durchgehende Zunahme der Neueinstellungen in den betrachteten Berufen auffallend.

Tabelle 2: Auszubildende im 1. Ausbildungsjahr

Beruf	Jahr		
	1973	1974	1975
Verkauf(er)/Einzelhandelskfm	43 915	40 068	42 316
dar Verkäufer(in)	35 586	32 690	34 400
dar Einzelhandelskaufmann	8 329	7 378	7 916
Buchhändler	630	558	664
Drogist	2 095	1 660	1 851
Florist	1 296	1 318	1 553
Musikalienhändler	62	49	67
Schaufenstergestalter	2 483	1 663	1 621
Tankwart	979	1 033	1 444
Einzelhandelsberufe insgesamt	51 460	46 349	49 516

Nach „Berufliche Aus- und Fortbildung“ für 1973, 1974 und 1975, Stat Bundesamt/Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft

In regionaler Hinsicht ergeben sich erhebliche Unterschiede bei den Veränderungsraten der jährlichen Neueinstellungen für den Beruf Verkäufer(in)/Einzelhandelskaufmann (vgl. Tabelle 3). Hervorzuheben sind dabei die Zunahmen in den Stadtstaaten und die bis in 1975 hineinreichenden Abnahmen in Hessen und Rheinland-Pfalz.

Tabelle 3: Auszubildende in den Berufen „Verkäufer(in)“ und Einzelhandelskaufmann“ im 1. Ausbildungsjahr nach Bundesländern

Land	Einzelhandelskaufmann					Verkäufer(in)				
	1973	1974	Veränderung von 74 zu 73 in v. H. von 1973	1975	Veränderung von 75 zu 74 in v. H. von 1974	1973	1974	Veränderung von 74 zu 73 in v. H. von 1973	1975	Veränderung von 75 zu 74 in v. H. von 1974
Schleswig-Holstein	328	302	— 7,9	366	+ 21,2	1 424	1 290	— 9,4	1 336	+ 3,6
Hamburg	253	252	— 0,4	338	+ 34,1	627	680	+ 8,5	836	+ 22,9
Niedersachsen	1 411	1 145	— 18,9	1 535	+ 34,0	5 041	4 793	— 4,9	5 565	+ 16,1
Bremen	123	147	+ 19,5	151	+ 2,7	408	361	— 11,5	373	+ 3,3
Nordrhein-Westfalen	2 094	1 859	— 11,2	1 925	+ 3,6	11 370	10 539	— 7,3	10 724	+ 1,8
Hessen	511	394	— 22,9	270	— 31,5	2 911	2 842	— 2,4	2 747	— 3,3
Rheinland-Pfalz	660	510	— 22,7	379	— 25,7	2 787	2 339	— 16,1	2 141	— 8,5
Baden-Württemberg	1 172	1 031	— 12,0	1 048	+ 1,6	4 365	4 000	— 8,4	3 994	— 0,1
Bayern	1 592	1 535	— 3,6	1 619	+ 5,5	5 202	4 723	— 9,1	5 383	+ 14,0
Saarland	88	78	— 11,3	60	— 23,1	1 080	743	— 31,2	832	+ 12,0
Berlin (West)	97	125	+ 28,9	225	+ 80,0	371	380	+ 2,4	469	+ 23,4
Bundesgebiet	8 329	7 378	— 11,4	7 916	+ 7,3	35 586	32 690	— 8,1	34 400	+ 5,2

Nach „Berufliche Aus- und Fortbildung 1973, 1974 und 1975“, Stat. Bundesamt/BMBW

Zu den Ursachen für den Rückgang der Ausbildung

Wie ist diese Entwicklung der Ausbildung nun zu erklären? Dazu können hier nur Hypothesen formuliert werden, da die Wirkungen der einzelnen möglichen Bestimmungsfaktoren nur auf der Grundlage genauer empirischer Untersuchungen belegt werden können.

Ein erster Grund für den Rückgang der Ausbildungsverhältnisse könnte in einer Abnahme der **Nachfrage nach Ausbildungsplätzen** gesehen werden, die sich sowohl allgemein auf die duale Berufsausbildung wie auch spezifisch auf die Einzelhandelsberufe ausgewirkt haben kann. Das Gesamtvolumen betrieblicher Berufsausbildung hat sich jedoch im Betrachtungszeitraum — gemessen an den Ausbildungsver-

hältnissen — nicht vermindert; es dürfte sich — gemessen an der Zahl der jährlichen Neueinstellungen — auf Grund der Zunahme verkürzter Ausbildungsgänge in der Form der Stufenausbildung sogar eher erhöht haben. Für die Einzelhandelsberufe wäre also eher ein spezifischer Nachfrage-rückgang zu vermuten, für den auch die Entwicklung der von der Berufsberatung ermittelten Berufswünsche spricht: Um 1970 stand den einschlägigen, über die Arbeitsämter angebotenen Ausbildungsstellen (etwa 126 000) nur die halbe Menge entsprechender Berufswünsche (etwa 61 000) gegenüber [1].

Das Verhältnis zwischen den über die Berufsberatung angebotenen Ausbildungsstellen und den Berufswünschen glied sich um 1974 aus (42 000 Ausbildungsstellen standen 34 000 Berufswünschen gegenüber). Auch wenn sich die Gewohnheiten der Unternehmen, offene Ausbildungsstellen dem Arbeitsamt zu melden, geändert haben mögen, so gibt diese Entwicklung doch Anlaß, einen Wandel im **Angebot an Ausbildungsstellen** zu vermuten. Dieser Wandel kann nun eine Vielzahl von Ursachen haben, die hier in drei Thesen zusammengefaßt werden (mit denen das Thema allerdings nicht erschöpfend behandelt werden kann):

1. Der Bedarf des Einzelhandels an Fachkräften geht allgemein zurück.
2. Der Bedarf an Fachkräften verschiebt sich auf andere Berufe im Einzelhandel.
3. Die erforderlichen betrieblichen Voraussetzungen für die Ausbildung sind zunehmend weniger erfüllt.

Zu 1: Nach Schätzungen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels ist das Ausbildungsvolumen dieses Wirtschaftszweiges heute bereits größer als sein Einstellungsbedarf [2]. Wird das gegenwärtige Volumen von jährlich etwa 70 000 ausgebildeten Nachwuchskräften beibehalten, so wird der geschätzte jährliche Einstellungsbedarf von 37 000 Arbeitnehmern weit überstiegen. Da in diesem Bedarf auch Ungelernte und Anzulernende enthalten sind, dürfte sich der Überhang qualifizierter Nachwuchskräfte noch vergrößern. Ferner könnte sich der zunehmende Einsatz rationellerer Arbeitsorganisation und Verkaufsformen auf eine weitere Abnahme des Gesamtbedarfs an qualifizierter Arbeitskraft hin auswirken.

Bei dieser Bedarfslage drängt sich die Frage auf, warum der Einzelhandel eine relativ hohe Ausbildungsintensität aufweist. Diese betrug in 1970 immerhin noch 106 Auszubildende je 1000 Erwerbstätige bei einem Durchschnitt aller Wirtschaftszweige von 52 [3]. Es kann hier allerdings nicht geprüft werden, inwieweit diese hohe Ausbildungsintensität durch „eine auf Tradition aufbauende, starker emotional als rational begründbare Ausbildungsbereitschaft“ [4] oder durch die Erwartung spezifischer Erträge, die schon während der Ausbildung anfallen, verursacht wird

Zu 2: Der Rückgang der in den Einzelhandelsberufen ausgebildeten Nachwuchskräfte seit 1960 kann zumindest teilweise durch ein Ausweichen auf andere Ausbildungsberufe ausgeglichen worden sein. So ist anzunehmen, daß ein größerer Teil der Auszubildenden des Querschnittsberufes Bürokaufmann, der in 1962 geschaffen wurde, im Einzelhandel lernt [5]. Dies dürfte insbesondere auch durch den Konzentrationsprozeß mit der ihm eigenen Ausdehnung von Warenhäusern und Filialunternehmen gefordert werden

Zu 3: Derselbe Trend zu größeren Betriebseinheiten des Einzelhandels führt auch zu einer stärkeren Funktionsteilung zwischen zumeist örtlich getrennten Verkaufsstellen und Zentralen. Daraus folgt, daß in den Verkaufsstellen häufig nicht mehr alle für die Ausbildung erforderlichen Arbeitsvorgänge anfallen. So werden zum Beispiel wichtige Buchungsarbeiten nur noch zentral durchgeführt oder Dekorationen zentral entworfen und erstellt. Damit vermindern sich die Möglichkeiten für eine vollständige Ausbildung an einer Arbeitsstätte (abgesehen davon, daß auch ein geringerer Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften entsteht).

Abschließend ist hierauf die Voraussetzung einzugehen, die die Ausbildungsbetriebe nach der Ausbilder-Eignungs-Verordnung vom 20. 4. 72 zu erfüllen hatten, da der geforderte Nachweis der pädagogischen Eignung der Ausbilder häufig als eine wesentliche Ursache für die Abnahme der Ausbildung angeführt wird [6]. Aus dem Anstieg der Ausbildung in 1975 konnte auch der Schluß gezogen werden, daß sich die in 1974 erfolgte Fristverlängerung für den Nachweis der Ausbilder-Eignung stabilisierend ausgewirkt hat. Offen bleiben in diesem Zusammenhang allerdings die Fragen nach dem Ausmaß des ausbildungshemmenden Einflusses dieser Rechtsverordnung und die Gründe für die erheblichen regionalen Unterschiede in der quantitativen Entwicklung der Ausbildung (vgl. Tabelle 3). Ferner wäre der Frage nachzugehen, warum sich die Rechtsverordnung nicht auf die Ausbildung in den Berufen Florist und Tankwart ausgewirkt zu haben scheint (vgl. Tabelle 2).

Anmerkungen

- [1] Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.) Berufsberatung 1970/71, Berufsberatung 1973/74
- [2] Vgl. Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels (Hrsg.) Ausweitung des Ausbildungsplatzangebotes. Köln 1976, S. 7 ff.
- [3] Vgl. Werner, Rudolf Die Entwicklung der Ausbildungsintensität in den Wirtschaftszweigen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. Heft 5/76, S. 14
- [4] Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels a. a. O., S. 3
- [5] Vgl. Bosmann, Udo Zur Geschichte der Berufsausbildung im Einzelhandel. In: Informationsdienst Berufsbildung, Sozialpolitik und Arbeitsrecht. Herausgegeben von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. Heft 5/6, 1971, S. 143
- [6] Vgl. Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. 28. Arbeitsbericht 1975. Köln, o. J., S. 65

Dieter Blume, Thomas Clauß, Susanne Deyle und Dieter Meyer

Die derzeitige Struktur des Bildungsangebots im Bereich der Datenverarbeitung

Die Innovationen im Bereich der Datenverarbeitung (DV) und der ständig zunehmende Einsatz von DV in immer neuen Anwendungsgebieten führten in den letzten Jahren zu einem kontinuierlich steigenden Bedarf an Aus- und Weiterbildung. Diese Entwicklung hatte relativ kurzfristig einen verstärkten Ausbau der Kapazitäten des Bildungsangebots in diesem Bereich zur Folge.

Anfangs fehlende Strukturierungsmaßnahmen ließen z. T. heterogene, unübersichtliche Bildungsgänge entstehen. Der folgende Beitrag versucht, im groben eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand des Bildungsangebots im Bereich der DV zu vermitteln um von daher Ansätze für erforderliche Ordnungsmaßnahmen der DV Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen.